

## Teil 2:

# Phono-Karten - eine industrie-archäologische Entdeckungsreise

Rainer E. Lotz (Bonn) und Stephan Puille (Berlin)<sup>1</sup>

## Tonpostkarten auf dem Weltmarkt

Soweit bekannt, wurden Phono-postkarten in Italien nicht hergestellt; die französische Erfindung der gesprochenen Briefe (siehe Teil 1) wurde jedoch im Jahre 1906 in einer neapolitanischen Zeit-

Deutschland patentiertes Verfahren für durchsichtige Schallplatten im August 1905 auch für „Phonogram Cards“ in Großbritannien an:

Obwohl Edwin A. Denham, 31. Barclay Str., New York, im Septem-

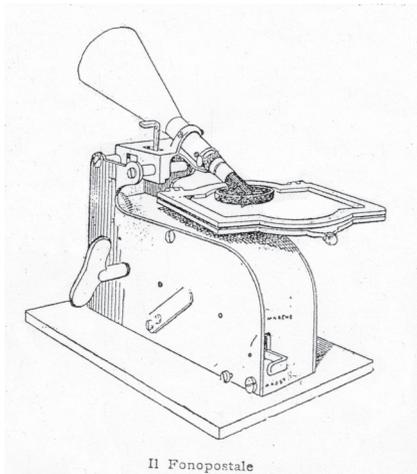


Bild 1: Gerät zur Aufnahme und Wiedergabe von besprochenen Postkarten

schrift ausführlich beschrieben und mit photographischen Abbildungen vorgestellt. Dieser Artikel über „Le fonocartoline postali“<sup>2</sup> wurde ergänzt durch Abbildungen der für die Aufnahme und Wiedergabe erforderlichen Apparatur.

Wie bereits im Teil 1 beschrieben, meldete Max Thomas sein 1904 in

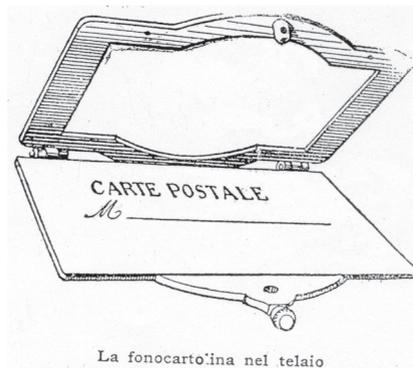


Bild 2: Detail der Einspann-Vorrichtung für besprochene Postkarten

ber 1905 als Importeur von englischen 'Musical and Talking Postcards' mit transparenten Schallplatten aus Celluloid von 3 ½ Zoll Durchmesser in den USA inserierte, sind diese Phonokarten höchstwahrscheinlich nicht in Großbritannien selbst, sondern in Deutschland hergestellt worden. Denham, der seit Mitte 1905 in Berlin, Friedrichstr. 158, ein Einkaufsbüro unterhielt, importierte aus Europa Phonographen, Zubehörteile, Blankwalzen, Grammophone

und phonographische Neuheiten aller Art aufgrund eines Vertrages vom 22. Juni 1905 zwischen ihm und der American Graphophone Co., welche über die Patentrechte für die USA verfügte.<sup>3</sup>

In Anbetracht der großen Zahl

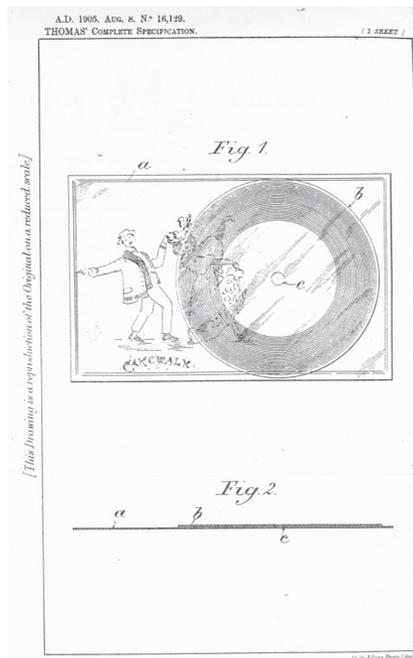


Bild 3: Auszug aus der Patentschrift von Max Thomas, 1905

von Tonpostkarten, die derzeit noch auf Flohmärkten auftauchen, war Raphael Tuck wohl der bei weitem erfolgreichste englische Hersteller. Die Raphael Tuck Company brachte ihre ersten Weihnachtspostkarten im Jahre 1871, und die ersten Bildpostkarten im Jahre 1894 heraus. Die The Tuck Company expandierte 1900 auf den US-amerikanischen Markt und unterhielt ein Büro in New York. Amerikanische Künstler entwarfen das Design, der Druck erfolgte in

Deutschland und der Verkauf in den USA.<sup>4</sup> 1929 erweiterte Tuck sein Programm auf Tonpostkarten.<sup>5</sup> Die Postkartenvorlagen sind sehr unterschiedlich (Ansichtskarten, Grußkarten und Glückwunschkarten, Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden, etc). Die schwarzbraunen Schallplatten wurden auf diese Vorlagen geklebt, die dadurch weitgehend verdeckt und damit als Bildkarten sinnlos wurden. Es ist daher anzunehmen, dass Tuck, um Kosten zu sparen, Altbestände an unverkauften Postkarten als „Rohmaterial“ nutzte und mit Platten beklebte. Die (übrigens schon elektrisch aufgenommenen) Töne und die Bilddarstellungen stehen jedenfalls in keinem Zusammenhang.

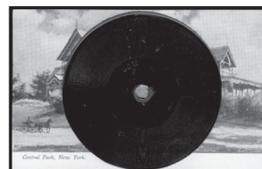


Bild 4: Beispiel einer Raphael Tuck-Tonpostkarte

Da alle Platten auf allen Kartenvorlagen vorkommen können, sind im Falle von Tuck auch entsprechende Details discographisch irrelevant. Die Musiktitel sind ausnahmslos „public domain“, also waren keine Urheberrechte zu zahlen.

Aus Russland stammt eine Tonpostkarte mit einem Portrait des bekannten Opernsängers Sobinov. Es ist möglich dass die Produktion in der russischen Pressfabrik der The Gramophone & Typewriter, Ltd. (G&T) in Riga erfolgte



Bild 5: G&T Tonpostkarte Sobinoff.  
Sammlung Benno Häupl, Riga

Über dem Portrait steht auf Kyrrillisch „Kuda, kuda vi udalilis“, der Titel von Sobinovs berühmter Arie aus „Eugene Onegin“ von Tchaikovsky, die er seit 1901 mehrfach für die G&T aufgenommen hat, wobei unbestätigt ist, ob es sich bei der Phonokarte um eine Neuaufnahme handelt oder um ein ausschnittsweises Dubbing einer kommerziell veröffentlichten Schellackplatte.<sup>6</sup>

Aus der Zeit vor 1908 ist in Frankreich zumindest ein Exemplar einer Werbe-Phonokarte mit der Inschrift „Jouez ce disque sur le Gramophone“ - Cie Française du Gramophone, Paris, 118 rue Réaumur 118“<sup>7</sup> nachgewiesen. Es liegt nahe, ist aber nicht belegt, dass die Karte von der Compagnie Française du Gramophone selbst, oder von einer anderen Tochter oder assoziierten Gesellschaft der G&T hergestellt wurde.

Über E.P.I., eine weitere französische Firma die Tonpostkarten kommerziell vermarktete, gibt es nur spärliche Informationen: Im Dezember 1908 wurde E.P.I. (Épis de blé) in Paris für die Compagnie Générale d' Electricité als Schutzmarke oder Warenzeichen eingetragen.<sup>8</sup> Die Firmenadresse war 5, rue Boudreau in Paris, die Eigentümer sind den Autoren unbekannt.

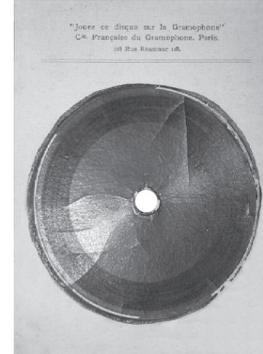


Bild 6: Werbepostkarte der Compagnie Francaise du Gramophone

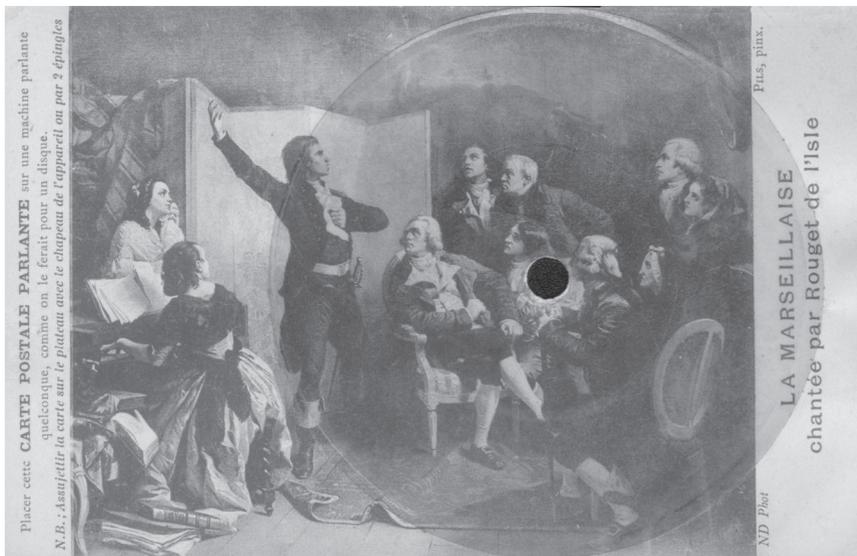


Bild 7: EPI Carte Postale Parlante

Schon vorher, im Juli 1908, hatte Louis Boduin den Namen Ebonitine für den skurrilen Zweck „être apposée sur des boîtes ou récipients quelconques contenant un produit destiné à lubrifier les disques des machines parlantes“ eintragen lassen. Die dazugehörige Zeichnung zeigt eine Schallplatte mit dem Schriftzug „Ebonitine“, den Hinweis, dass diese für Nadel- und Saphir-Platten geeignet seien sowie

In den 20er und 30er Jahren gab es in Frankreich eine kurze Wiederbelebung der Cartes-Disque, zum Beispiel „Phonocité“.<sup>10</sup> Diese Karten sind sicherlich Werbebeschenke des Chatelet Operetten-Theaters gewesen, denn sie bringen Ausschnitte aus den bei Pathé herausgebrachten kommerziellen Schallplatten von André Baugé. Andere Marken waren „Quick - Carte Postale Disque“ (für



Bild 8: Versandumschlag für Cartes Postales Disques des Louis Boduin

die Initialen LB.<sup>9</sup> Es ist derzeit nicht zu ermitteln, ob Monsieur Louis Boduin, per Adresse 7 Galerie du Commerce in Amiens, diese Erfindung damals zur Produktionsreife gebracht hat, oder, ob er tatsächlich irgendwelche Tonpostkarten herstellte und vertrieb. Doch zwanzig Jahre später tauchen seine Initialen „LB“ auf regulären Tonpostkarten auf.

populäre Chansons), oder „Phoncarte Birum“, hergestellt von Birum Invar in Paris.

Über die Entwicklung in den USA haben wir folgende Informationen zusammengetragen: Tonpostkarten wurden dort erstmals am 12. Oktober 1905 zum Patent angemeldet,<sup>11</sup> doch, wie am Beispiel Edwin A. Denham oben angesprochen, schon vorher unter dem Pa-

tenschutz einer der beiden großen amerikanischen Schallplattenproduzenten (Victor Talking Machine Co. und American Graphophone Co.) aus Europa importiert.

Sicherlich unter anderem auch für den amerikanischen Markt bestimmt war eine eng mit der Sobinov-Karte vom Beginn unseres Beitrages verwandte und fast identisch gestaltete, aber im Unterschied dazu nicht kyrillisch beschriftete Sousa-Karte mit einer

Aufnahme seines „Kadettenmarsches“. Ein amerikanischer Händlerstempel auf der Rückseite beweist den Vertrieb in den USA.

Unter dem Graphophone-Patentschutz wohl in den USA selbst hergestellt sind die eindrucksvollen Werbe-Tonpostkarten für Stag Tobacco. Darauf verweisen die Patentdaten aus den Jahren 1901 bis 1909.<sup>12</sup> Es kann vermutet werden, dass die Karten schon vor oder während dem 1. Weltkrieg in Gebrauch waren.

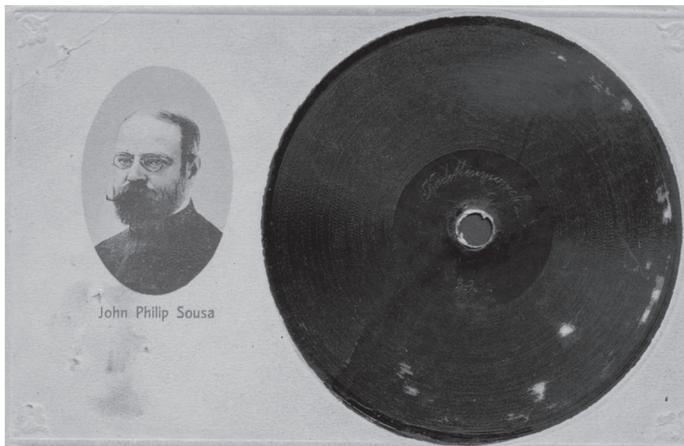


Bild 9:  
Tonpostkarte  
Sousa (Victor  
Matrix?).  
Sammlung  
Stephan Puille



Bild 10:  
Amerikanische  
Werbe-  
Tonpostkarte  
für Stag Pfeifen-  
Tabak

Um 1915 vertrieb die Federal Novelty Imprinting Co. of New York City Karten, auf die eine Miniaturschallplatte mit kurzen Grußadressen aufgeklebt war. Im August 1915 erschien dazu folgender Beitrag: „Novel Post-Card Records for Phonograph. - Post cards on which miniature disk-phonograph records are pasted are novelties which are becoming more or less popular in certain parts. The cards employed are of standard size, while the records, which are secured in the middle, occupy about one-half of the space on the side to which they are attached. They are not dissimilar to many of the sample records which from time to time have been used for advertising purposes, excepting that they are slightly smaller in size. While they are not of indefinite life, the records give surprising results the first time or two they are used.“<sup>13</sup>

Graphisch besonders interessant unter den „amerikanischen“ Phonokarten sind solche mit dem Markenzeichen „Musica“, höchstwahrscheinlich von der International Zonophone Company, Berlin.<sup>14</sup> Es mag spekuliert werden dass es auch einen Zusammenhang gibt mit „Musica“, einem Namen, der auf den französischen Sänger und Unternehmer George Dutreih 1904 in Paris eingetragen war<sup>15</sup> und 1921 von der deutschen Polyphon Werke Aktiengesellschaft wiederbelebt wurde.<sup>16</sup> Es sieht so aus, dass - im Unterschied zu Europa - die amerikanischen Tonpostkarten vor allem für Werbezwecke eingesetzt wurden. Zu den wichtigsten Herstellern gehörten die Greetphone

Co in Kansas City, die Record Voice Co. Laboratories in Canton (Ohio) und die A[dvertising] Record Corp. in New York City (um 1923), aus welcher 1925 die Record Corporation in Cliffside (New Jersey) hervorging. Letztere Gesellschaft stellte auch Reklamepostkarten für die Pathé Filmgesellschaft her - mindestens eine Karte ist bekannt, die einen Titel aus dem Edgar Wallace Krimi „The Green Archer“ aus dem Jahre 1925 anpreist.<sup>17</sup> Eine andere Karte enthält eine Wahlrede von Arthur Whitney, der für die Republikaner in New Jersey im Jahre 1925 als Gouverneur kandidierte. Die meisten amerikanischen Karten sind leicht dadurch zu erkennen, dass die Platte auf die Karte nicht aufgeklebt, sondern mit zwei Metallklammern befestigt wurde.

Die Firma Weco in Deutschland stieg im Jahre 1929 in den Markt mit Tonpostkarten ein.<sup>18</sup> Weco benutzte fast ausschließlich sehr aufwändige Schwarz-Weiß-Hochglanzfotos als Vorlage. Diese Karten waren durch eine Klarsichtfolie abgedeckt, in welche die Tonrille gepresst wurde. Musik und Design waren zumeist aufeinander abgestimmt, und namhafte Künstler wurden für die Aufnahmen engagiert.

Weco druckte 4 Postkarten auf eine DIN-A-4-Seite (eine sogenannte „Mappe“), jede Mappe hat das gleiche musikalische Thema und den gleichen Bilderstil. 20 nummerierte Mappen wurden hergestellt, wobei Mappe I. und II. mit gleichen Matrizen, aber in zwei verschiedenen Bildervariationen erschienen ist. Da-



Bild 11: Weco Tonpostkarte Nr. 135

zu kamen noch mindestens 4 nicht-nummerierte Mappen. Weco fertigte auch Werbe-Karten nach Kundenwunsch an, die dann ohne Bestellnummer ausgeliefert wurden – meist Werbung für andere Firmen und Städte, aber auch für eigene Werbezwecke. Obgleich Weco zunächst nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, der Tschechoslowakei, Frankreich, den Niederlanden, in Spanien und vermutlich weiteren Ländern sehr erfolgreich war – mindestens 230 Karten wurden in schneller Folge hergestellt<sup>19</sup> – hat die Weltwirtschaftskrise diesem Qualitätsprodukt ein Ende bereitet und in weniger als drei Jahren war Weco vom Markt verschwunden. Alle Aufnahmen sind nach dem elektrischen Verfahren hergestellt; es ist wahrscheinlich, dass Weco

eine Tochter der Firma Western Electric war.

Die Berliner Firma Singola fertigte undurchsichtige, schwarz-braune Platten, die für Reklamezwecke auf Postkarten geklebt werden konnten. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass der Verleger F. Marxen in Mainz eine besondere Vereinbarung mit Singola traf, um eine Serie von fünf „Schallplatten-Postkarten“ mit Rhein- und Weinliedern für das Touristengeschäft zu vertreiben. Soweit nachvollziehbar, datieren die meisten derartigen Tonpostkarten aus dem Jahre 1931.<sup>20</sup>



Bild 12: Singola-Platte für die Firma Marxen in Mainz

### Tonträger auf Pappe in anderen Formaten

Nach dem Vorbild der „Tonpostkarte“ sind natürlich auch Tonträger auf Pappe in anderen Formaten verkauft worden, die nicht

Gegenstand dieser Untersuchung sind. Ein Beispiel: Um 1934 kamen mindestens fünf Serien á 25 Stück von quadratischen, 7 x 7cm große Karten der Record Cigarette Company, London, verpackt in dünner, transparenter Wachspapierhülle auf den Markt. Sicherlich wurden sie Zigarettenpackungen beigelegt. Auf der Vorderseite tragen die Karten, auf hellrotem Grund, Portraits von Prominenten aus den Gebieten „The Childrens Hour“, „The Stage“, „Sportsmen“ oder „Film Stars“ mit kurzem Lebenslauf. Auf der Rückseite ist jeweils eine dunkelbraune Celluloidschallplatte mit silberfarbener Beschriftung, gepresst von der Dubrico Limited, Slough, mit Kommentaren des Prominenten zu den beworbenen Zigaretten, aufgeklebt. Die Tonqualität soll überraschend gut sein.<sup>21</sup>

**Epilog**

Seit den dreißiger Jahren wurden Tonpostkarten mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 78 Touren pro Minute über einen Zeitraum von 20 Jahren nicht mehr kommerziell hergestellt. In den fünfziger Jahren wurde die alte Idee sowohl in den USA als auch in der Sowjetunion wieder aufgegriffen, in den USA zumeist für Werbezwecke. Seit 1953 stellte die russische Firma Swukowoje Pismo Klappkarten her, die an der Schmalseite aufgeklappt werden konnten. Auf der linken Innenseite befanden sich oft Musiknoten und Texte, auf der rechten Innenseite die Schallplatten.

Die 50er-Jahre sahen den Technologie-Wechsel von den alten Standard-Aufnahmen der Schellack-Ära



Bild 13: Swukoje Pismo Klappkarte (Aussenseiten)

**ЛЕНИНСКИЕ ГОРЫ**

Слова Е. Долматовского Музыка Ю. Милютина

Умеренно

1. Друзья, люблю я Ленинские  
горы, там хорошо рассвет встречать дво-  
ем, видны Москвы чудесные про-  
сто - ры с крутых высот на много верет кру-  
гом. Стоят на стружечных завод-  
ских, и над Кремлем рассветает си-не-  
ва... Надежда мира, сердце всей Рос-  
сии, Москва - столица, моя Мо-  
сква

2. Когда взойдет  
сква

Для повторения

Для окончания

Для разучивания песни на звуковом диске (№ 40)  
записан один куплет в исполнении И. Шмелева



Перегните письмо звуковым диском вверх и, выключив  
автостоп на патефоне, проигрывайте, как обычную грам-  
мофонную пластинку.

Bild 14: Swukoje Pismo Klappkarte (Innenseiten)

hin zu den Mikrorillen-Platten, welche mit 45 oder 33 Umdrehungen pro Minute gespielt wurden. Bis in die 70er Jahre hinein wurden weltweit Bildkarten hergestellt, die – ähnlich wie der Pionier Weco – mit durchsichtiger Plastikfolie abgedeckt waren, so dass die Bildgestaltung nicht beeinträchtigt wurden. Zu den bekanntesten Karten dieser Art gehören Colorvox (DDR, hergestellt in Ungarn), Linder Tönende Ansichtskarte (Bundesrepublik), Ninophon (Bundesrepublik), Orchestrola (Bundesrepublik), Schallbild (Bundesrepublik), Supraphon (CSSR), Vistasound Singing Picture (England). Polen war besonders bekannt für Piratenpressungen von Pop-Musik aus dem Westen, oft auf farbigem Plastik oder aber auch auf Pappe und Material, das an alte Tapetenreste erinnert, gepresst.

Mit dem Ende der Vinylplatten und dem Siegeszug der CD verschwanden auch die letzten Tonpostkarten vom Markt

### Nachtrag:

Die Autoren danken dem Sammlerfreund Raoul Konezni, Berlin, der die Tonpostkarte der Zonophon G.m.b.H. (Rückseite abgedruckt als Bild 9 im Teil 1 unseres Beitrages) für die Veröffentlichung im "Schalltrichter" zur Verfügung gestellt hat.

Fußnoten:

<sup>1</sup>Wir danken den folgenden Sammlern und Forschern für wertvolle Hinweise: Frank Andrews, Peter Bastiné, Arthur Badrock, Lyle Boehland, Henri Chamoux, Paul Cleary, Bill Dean-Myatt, Alan Dein, Matthew Dodd, Norman Fields, John Goslin, Benno Häupl, Jos Hocks, Alan Kelly, Allen Koenigsberg, Hans Koert, Joan Lehman, Adam Miller, Kurt Nauck, Anita Pesce, Gary Scott, Mary Seelhorst, Paul Sonntag, Allan Sutton, Steve Walker, J. D. Weeks, Christian Zwarg.

Hinweise, Ergänzungen und Korrekturen werden erbeten durch die Autoren:

(a) Dr Rainer E. Lotz, Birgit Lotz Verlag, Jean Paul Str.6, 53173 Bonn

Tel: (International): +49-228-352808 / Tel: (National): 0228-352808

Fax: (International): +49-228-365142 / Fax:(National): 0228-365142

E-Mail: Birgit-Lotz-Verlag@gmx.de

(b) Stephan Puille

E-Mail: berlin40@msn.com

<sup>2</sup>La Tribuna Illustrata, Napoli, 22.10.1906

<sup>3</sup>Max Thomas meldete seine Erfindung "Improvements in Phonogram Cards" am 8. August 1905 an und erhielt das englische Patent, Nr. 16129, am 14. September 1905.

Zu Edwin A. Denham: The Hillandale News, London, April 1987, No. 155, p. 173

<sup>4</sup>Sally S. Carver, The American Postcard Guide to TUCK (Brookline, Mass.: Carves Cards, 1976); Blair & Margaret Whitton, Collector's Guide to Raphael Tuck & Sons (Cumberland, Maryland: Hobby House Press, 1991); J. H. D. Smith, The Picture Postcards of Raphael Tuck & Sons (Colchester: IPM, 2000); J. D. Weeks Home Page, Online im Internet: URL: <http://www.jdweeks.com/tuckhist.html> [Stand 19. April 2006]

<sup>5</sup>Das Patent für "Improvements in Picture Postcards, Christmas, Birthday and like Greeting Cards, Advertisement Cards and the like" wurde von Gustave & Desmond A. Tuck am 12.07.1929 angemeldet und am 02.01.1930 unter Nr. 323.458 eingetragen. Etwas später, am 26.10.1929, wurde ein Patent für "Improvements in or relating to Books" angemeldet und am 15.01.1931 unter Nr. 341.146 eingetragen. Dieses Patent bezieht sich auf durchsichtige Schallplatten, welche statt auf Postkarten auf (Kinder-)Büchern montiert werden sollten.

<sup>6</sup>Angeblich ist die Tonaufnahme in der kompletten UdSSR-LP-Edition der Aufnahmen Sobinovs als Bonustrack enthalten.

<sup>7</sup>Die Firma wechselte ihren Sitz sehr häufig, ab 1908 saß sie in der Nr.15, rue Bleue, Paris.

<sup>8</sup>Nr. 111183, vom 10.12.1908, für Compagnie Générale d'Electricité, 5 rue Boudreau, Paris (Henri Chamoux, Recueil des depots de marques phonographiques effectués en France de 1893 à 1914. Documents tirés des bulletins de l'INPI, Paris, Eigenverlag, August 1996, p. 71)

<sup>9</sup>Nr. 598, vom 08.07.1908, für Louis Boudin, 7 Galerie du Commerce, Amiens (Chamoux, op.cit.,1996, p. 68)

<sup>10</sup>Nr. 165791, vom 04.06.1930, für Georges Binoche, 60 avenue de la Boudonnais, Paris (Henri Chamoux, Recueil des depots de marques phonographiques effectués en France de 1915 à 1940. Documents tirés des bulletins de l'INPI, Paris, Eigenverlag, August 1997, p. 86)

<sup>11</sup>Emilien Jean Baptiste Brocherioux, Paul Joseph Tochon, Alfred Fortier und Leon Victor Marotte meldeten am 12. Oktober 1905 in den USA ein Patent für „Compositions of Sound-Records“ an, das die Verwendung für Tonpostkarten explizit aufführt. Das Patent wurde unter der Nummer 842,070 am 22. Januar 1907 veröffentlicht.

<sup>12</sup>„Made under one or more of the following U.S. Letters Patent: Dec 10, 1901, Nov. 25, 1902, Jan 2, 1906, Feb. 11, 1908, Aug. 11, 1908, Nov. 30, 1909. Other patents pending.“ Gleichlautende Patenthinweise findet man u.a. auf den amerikanischen Schallplattenlabels

„United“ der United Talking Machine Co., „Standard“ der Standard Talking Machine Co., „Oxford“ und „Silverstone“ – beide von Sears Roebuck & Co. vertrieben sowie weiteren Pressungen der Columbia Phonograph Co. vor etwa 1920. Auch für die Stag-Phonokarten sind Columbia-Matrizen verwendet worden.

<sup>13</sup>Mary Seelhorst (14. Mai 2002): Talking Greeting Cards. Online im Internet: URL: [http://www.popularmechanics.com/science/time\\_machine/1288991.html](http://www.popularmechanics.com/science/time_machine/1288991.html) [Stand 19. Mai 2006]

<sup>14</sup>Siehe den 1. Teil unserer industrie-archäologische Entdeckungsreise über Tonpostkarten

<sup>15</sup>Bildzeichen eines fünfzackigen Sternes, Nr.84245, vom 30.03.1904, für Georges Dutreih, Paris (Chamoux, op.cit., 1996, p. 30)

<sup>16</sup>Bildzeichen eines Trichtergrammophons, Nr.5276, vom 28.01.1921, für Polyphonwerke Aktiengesellschaft, 76 Markgrafenstrasse, Berlin SW.68 (Chamoux, 1997, op.cit., p.26). Das alte Bildzeichen des fünfzackigen Sternes wurde erneuert unter Nr.15112, am 05.08.1921, für Oscar Ossowetzky, genannt Oscar Osso, 125 faubourg de la Seine (Chamoux, 1997, op.cit., p. 27)

<sup>17</sup>Eine Karte aus der Sammlung Lyle Boehland mit darauf geklammerter Schallplatte zeigt Portraitfotos von Allene Ray und Walter Miller und dazu folgenden Text: „Hear Pathé’s Famous Serial Stars Speak To You .. See This Thrilling Motion Picture At Your Neighbourhood Theatre – Ask For It! – The Green Archer with Allene Ray and Walter Miller – Pathéserial ... Courtesy Advertising Record Corporation, Cliffside, N.J.“

<sup>18</sup>Diese vorläufige Datierung ergibt sich aus einer Analyse der Titel und Interpreten. Einige Karten tragen den Hinweis „D.R.P. ang.“, doch konnten weder diese Anmeldung noch eine eventuelle Erteilung bisher nachgewiesen werden

<sup>19</sup>Online im Internet: URL: <http://www.lotz-verlag.de/Weco-Tonbild-Postkarten.htm> [Stand: 29. April 2006]

<sup>20</sup>Die Karten tragen den Vermerk „Singola Schallplatten Gen. Vertr. – Verlag F. Marxen, Mainz“. Ein autopsiertes Exemplar ist datiert vom 08.07.1931

<sup>21</sup>The Talking Machine Review, No. 28, London, June 1974, pp. 117-118